

# „Dieser Schiller ist auch ein Rocker“

**Marbach** Wolf Maahn spielt die Hauptrolle im „Lied von Schillers Glocke“. Mit Astrid Killinger spricht er über seine Vision des Dichters.

*Herr Maahn, wie fühlen Sie sich als Friedrich Schiller?*

Ich überlege zwischendurch immer wieder, wie Schiller wohl war. Da streiten sich ja auch die Gelehrten. Also ist die Frage eher: Wie ist meine Vision von Schiller in dieser Rockoper? Die wird jeden Tag stärker und klarer, geformt durch drei Komponenten: der Text des Stückes, der echte Schiller und meine Person.

*Beschreiben Sie doch bitte Ihre visionäre Figur.*

Sie ähnelt ein bisschen einem Mathelehrer, den ich mochte. Die Figur ist ein an Malaria erkrankter Gentleman, sehr, sehr geistreich, sehr kreativ. Sie leidet unter einem im Auftrag der Kunst zeitweise sich selbst auferlegten Zölibat. Dieser Schiller ist auch ein Rocker, wenn er singt. Da haftet ihm eine gewisse Wildheit an. Sie ist vielleicht ein Ventil, um Energiestaus zu lösen.



Schillerjahr 2009

*Hätten Sie gerne in Friedrich Schillers Jahrhundert gelebt?*

Es gibt wohl für viele Deutsche zwei Epochen, in denen sie gerne gelebt hätten: die 1920er Jahre und Schillers Zeit. Sie war von einer Umbruchstimmung geprägt, in der verkrustete Strukturen aufweichen. Und bei der Begegnung der zwei Giganten Goethe und Schiller wäre wohl jeder gern Zaungast gewesen. Die beiden haben sich nicht geschont, vertrauten einander und haben sich gegenseitig in ihre Karten schauen lassen. Das ist selten bei großen Künstlern.

*Wie kommen Sie als Schauspielernovize mit der Probenarbeit zurecht.*

Eigentlich arbeite ich derzeit auch an meinem neuen Album. Aber nun bin ich hier mittendrin in einer Art Dauerprobe, die einem verdammt wenig Zeit für anderes lässt. Das hatte ich mir nicht so vorgestellt. Das Stück ist anspruchsvoll und komplex. Alleine schon die Musik ist vielfältig und Abend füllend. Dazu kommt das große Ge-

dicht von Schiller, eine geistreiche Spielhandlung, eine Inszenierung mit vielen Darstellern, ein eher komplizierter Bühnenaufbau. Alles, was ich zwischendurch über Schiller zu greifen kriege, sauge ich auf. Als Schauspieler muss ich lernen, Hemmungen abzubauen.

*Wie machen Sie das?*

Zunächst ist die völlig kontrollierte Textbeherrschung wichtig. Dann aber gilt es, sich sozusagen wieder zu entkontrollieren. Dabei helfen kleine Erfolgserlebnisse bei der Probe, die einem auf die richtige Spur führen. Meine Bühnenerfahrung als Rockmusiker ist ebenfalls nützlich. Bei der Schauspielerei lerne ich etwas über mich. Ich schwanke dabei zwischen Größenwahn und Demut, je nach dem, wie es gerade klappt.

*Wie gestaltet sich Ihr Aufenthalt hier?*

Ich stehe in meinem Steinheimer Hotel um acht Uhr auf, beantworte Emails, dann folgen die Proben, non-stop, nur mit kleinen Pausen. An freien Tagen schau' ich mir Marbach und die Umgebung an. Vor allem die Landschaft begeistert mich. Sie hat was von der Toskana. Ich hätte gerne mehr Zeit dafür.

*Was sagen Ihre Fans zu Ihrem Ausflug in die Schauspielerei?*

Knapp die Hälfte findet es komisch. Das ist gar nicht so einfach zu vermitteln. Aber das Angebot kam auf mich zu, und es ist für mich eine große Ehre, hier die Hauptrolle zu spielen. Ein Fanbus aus dem Rheinland zu einer Vorstellung in Marbach wird ja bereits organisiert. Hoffentlich klappt es, die müssen das nämlich sehen, um zu verstehen.

Die Rockoper feiert am 29. Oktober in der Marbacher Stadthalle Premiere, wo sie auch am 31. Oktober sowie am 1. November aufgeführt wird. Karten gibt es im Internet unter [www.reservix.de](http://www.reservix.de) sowie an den Vorverkaufsstellen Foto Beran, Schreibwaren Druti und bei Silmane in Marbach.



Der Sänger Wolf Maahn tritt erstmals als Schauspieler auf.

Foto: Werner Kuhnle

## Mensch Schiller!

### Schiller und Spiegelberg Schwieriger Räuberkompan



Von Georges Simeon ist der Ausspruch überliefert: „Alles, was man zu einem guten Krimi braucht, ist ein guter Anfang und ein Telefonbuch, damit die Namen stimmen.“ Der Schriftsteller hatte es besser als Friedrich Schiller, der die moderne Kommunikation mittels Fernsprecher nie kennen lernte und deshalb bei der Namensgebung seiner Figuren andere Wege beschreiten musste. Für seine „Räuber“ hat der Dichter offenbar zur Landkarte gegriffen. Der widerspenstige Räuberkompan Moritz Spiegelberg, der selbst gerne der Boss geworden wäre und dafür die Hauptfigur Karl Moor am liebsten ermordet hätte, ist nach einem Ort in den Löwensteiner Bergen benannt. Wie Schiller darauf kam, die heute mit 2200 Einwohnern kleinste Gemeinde des Rems-Murr-Kreises literarisch zu verewigen? Es heißt, dass in den Wäldern dort einst wirklich Räuber ihr Unwesen trieben. Andererseits hatte Schillers Vater dort in ein Silberbergwerk investiert, dabei aber einen Teil seines Vermögens verloren. Ein mieses Karma haftete also aus Sicht der Schillers diesem abgelegenen Ort in den Bergen an, aber vielleicht lag ja gerade darin der Reiz. Jedenfalls ist Moritz Spiegelberg ein ganz besonderer Räuber, denn er bekommt von Schiller als einziges Bandenmitglied einen Vornamen und man erfährt etwas über seine nicht ganz leichten Lebenslinien. Diese Vorzugsbehandlung schützt ihn dennoch nicht vor dem gewaltsamen Tod: Spiegelberg muss am Ende des vierten Aktes verschwinden, damit sich Karl und Franz Moor im Endspurt des Dramas umso konzentrierter befähigen können. Was das alles mit der heutigen Gemeinde Spiegelberg zu tun hat? Nicht viel, aber ein 60 Kilometer langer Räuber-Wanderweg dort lädt ein, sich gründlich Gedanken über Schillers Drama zu machen. *ole*

## Tipps & Termine

### Großbottwar-Winzerhausen Skibörse zu Saisonbeginn

Der Skiclub Rio lädt am heutigen Samstag zur Skibörse mit Ski-Opening in die Kelter nach Hof und Lembach ein. Die Ware wird von 14 Uhr an angenommen, zur gleichen Zeit startet der Verkauf. Abholung ist von 18 bis 19 Uhr. Anschließend bittet die Band „Men's Shack“ zum Tanz. *red*

### Großbottwar-Hof und Lembach Musikverein spielt zur Kirbe

Die traditionelle Kirbe in Hof und Lembach wird am morgigen Sonntag eröffnet. Von 15 Uhr an spielt die Stadtkapelle Musikverein Großbottwar ein Platzkonzert. Anschließend bewirbt der Landfrauenverein Hof und Lembach mit Kuchen und Kaffee. *red*

### Marbach Rezitation und Orgel

Renate Offermann rezitiert heute von 20 Uhr in der katholischen Kirche in Marbach Friedrich Schillers Gedicht von der Glocke. Der katholische Pfarrer Wolfgang Gramer liefert dazu Improvisationen auf der Orgel. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei. *red*

### Marbach Ökumenisches Abendgebet

Ein ökumenisches Abendgebet findet am Sonntag, von 19.30 Uhr an, in der katholischen Kirche in Marbach statt. Texte, Gebete, Taizégesänge und Meditation sind Teile des halbstündigen Gebetes. *red*

### Marbach Ausstellung wird eröffnet

Die Verrisung zur Ausstellung von Dagmar Schilhanneck in den Räumen des Optikers „Sehblick“ findet am heutigen Samstag um 16 Uhr statt. Zu sehen sind Gemälde der gelernten Fotografin und Sozialpädagogin. *red*

## Polizeibericht

### Marbach Unachtsam überholt

An der Einmündung zur Bahnhofsstraße ist es am Donnerstag gegen 10.20 Uhr zu einem Unfall gekommen, als ein 40 Jahre alter Mercedes-Fahrer auf der Schillerstraße in Richtung Bahnhof unterwegs war und links abbiegen wollte. Um den Rückstau zu überholen, scherte er auf die Gegenfahrbahn aus. Dabei achtete er nicht auf den rückwärtigen Verkehr, weshalb es zum Zusammenstoß mit dem VW eines 63-Jährigen kam. Durch die Aufprallwucht wurde der VW noch auf ein geparktes Auto abgewiesen. Wie die Polizei mitteilt, entstand ein Schaden von mehr als 7500 Euro. *red*

### Großbottwar Unfall bei Wendemanöver

Das Wendemanöver eines 27-jährigen Lastwagenfahrers hat am Donnerstag gegen 6.40 Uhr zu einem Unfall mit 35 000 Euro Schaden auf der Landesstraße 1100 in Richtung Sauerhof geführt. Der 27-Jährige bog zum Wenden etwa 200 Meter nach dem Kreisverkehr nach links in einen Feldweg ein. Als er wieder rückwärts ausfuhr, stieß er gegen den aus Richtung Sauerhof kommenden Seat eines 21-jährigen Mannes, der laut Polizeiangaben vermutlich zu schnell unterwegs war. *red*

# Volksverhetzung mit Ankündigung

**Beilstein/Heilbronn** Ein 38-jähriger Konstrukteur muss wegen Leugnung des Holocaust ins Gefängnis. *Von Götz Schultheiß*

Neun Monate muss ein 38-Jähriger aus Oberheimrod ins Gefängnis. Der Strafrichter im Heilbronner Amtsgericht hat den Konstrukteur der Volksverhetzung für schuldig befunden. Durch eine Selbstanzeige und Einspruch gegen einen Strafbefehl hatte er die Verhandlung provoziert.

Vornehmlich Gesinnungsfreunde drängten nach gründlicher Durchsuchung auf Waffen zur Unterstützung des Angeklagten in die Verhandlung und besicherten dem Gericht einen überfüllten Saal. Am 14. November 2007, damals wohnte er noch in Beilstein, hat der Konstrukteur an den Heilbronner Oberbürgermeister Helmut Himmelsbach, an einen evangelischen Pfarrer und seinen katholischen Amtsbruder sowie an einen Staatsanwalt die volksverhetzende Schrift „Vorlesungen über den Holocaust – strittige Fragen im Kreuzverhör“ des Neonazis Gernar Rudolf verschickt. Im Begleitschreiben hat er die Adressaten gebeten, vom Inhalt und von der beigelegten CD „mit deutscher Gründlichkeit

Kenntnis zu nehmen“. Rudolf hatte in diesem Machwerk, für das ihn das Landgericht Mannheim zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt, behauptet, der organisierte Massenmord an den Juden habe nicht stattgefunden. Die Juden hätten den Holocaust erfunden, um politische Ziele zu erreichen und die nichtjüdischen Deutschen finanziell auszubeuten.

**Tatsachen zur Glaubensfrage verdreht** Um nicht in den Verdacht zu geraten, Sympathisant der rechten Szene zu sein, wies der Verteidiger des Angeklagten darauf hin, dass ihn das Gericht zum Pflichtverteidiger ernannt habe.

„Ich glaube nicht an den Holocaust, und das ist für viele schockierend“, sagte der Angeklagte. „Ist das eine Glaubensfrage? Sind Sie überzeugt, dass diese Tatsache keine Tatsache ist?“, konterte der Richter. Nein, er sei überzeugt, dass es den organisierten Massenmord an den Juden nicht gegeben habe. Mit der Versendung von Rudolfs Schrift „an gestandene Leute“ habe er

eine Diskussion dazu in der Öffentlichkeit erzwingen wollen. Er fühle sich vom Staat in seiner Meinungsfreiheit gehindert und nehme für sich das im Grundgesetz verbrieft Widerstandsrecht in Anspruch.

### Beweise der Historiker abqualifiziert

Die Beweise der Historiker in den vergangenen 60 Jahren qualifizierte er als „nicht ausreichend und nicht sachbezogen“ ab. „Wir wollen und können Ihre Überzeugung nicht aus Ihrem Kopf bekommen, uns geht es um den öffentlichen Frieden“, sagte der Richter. Auf seine mehrmalige Frage, ob er auch nach einer Verurteilung zur Leugnung des Holocaust aufstacheln wolle, entgegnete der 38-Jährige: „Ich will den öffentlichen Frieden nicht stören, aber ich werde auch meine Meinung sagen.“

„Wer noch im Gerichtssaal ankündigt, mit seinen Straftaten fortzufahren, bei dem ist Hopfen und Malz verloren“, sagte der Richter in seiner Urteilsbegründung. Deshalb komme auch keine Bewährung in Betracht. Mit seinem Urteil folgte er dem Antrag des Staatsanwalts, der dem Angeklagten vorgehalten hatte, die Verhandlung „mit Macht provoziert“ zu haben, um sie „als ein Forum für geschichtsverdröhnende Behauptungen“ zu missbrauchen.

# Orientteppich-Insolvenzverkauf im Hause Hertie in Bietigheim-Bissingen

**Beschluss des Amtsgerichts im Insolvenzverfahren 4 IN 421/08: Rechtsanwalt Dr. Lukas Flöther zum alleinigen Insolvenzverwalter bestellt**

**BIETIGHEIM. Hochwertige Knüpfkunst zur Verwertung freigegeben / Befristeter Abverkauf im ehemaligen Hertie-Domizil im Bietigher Kronenzentrum**

Wie berichtet hat im Konkursverfahren über das Vermögen einer einst namhaften Firma der als Insolvenzverwalter eingesetzte Anwalt Dr. Flöther (Aktenzeichen: 4 IN 421/08) die versierte Verwertungsgesellschaft Eiche mit der Auflösung der inzwischen sichergestellten Kontingente beauftragt. Als Abverkaufsort



**Dr. jur. Michael Buß** ([www.rechtsanwalt-buss.de](http://www.rechtsanwalt-buss.de)) betreut den rechtlichen Ablauf des Insolvenzverkaufs

wurden befristet die ehemaligen Räume des Bietigher Hertie am Rand der Altstadt (Kronenplatz 5, Zufahrt zur kostenlosen Tiefgarage über B27 - Mühlwiesenstraße, gegenüber 'Kaufland') festgelegt.

Bei den zur Verwertung übergebenen Gütern aus der Insolvenzmasse der Luxusklasse handelt es sich um echte, größtenteils von einem öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen begutachtete Orientteppiche, von rustikalen Arbeiten über klassische oder moderne Gebrauchsteppiche bis hin zu neuen oder antiken Raritäten, dabei auch Übermaße bis 6x4m; basierend auf den Gutachten erhält jeder Kunde ein Echtheitszertifikat. Parallel wird auch das gesamte verbliebene Hertie-Inventar, hauptsächlich Regale, veräußert.

Gemäß den gesetzlichen Vorgaben sind die Bestände rückhaltlos aufzulösen. Damit dies innerhalb kurzer Zeit sichergestellt ist, erfolgt die Abgabe der Orientteppiche ausnahmslos zur Hälfte, teilweise sogar zu einem Drittel des gutachtlich ermittelten Werts und somit unter dem ehemaligen Einkaufspreis!

Um Interessenten die Gelegenheit zu geben, die umfangreichen Kollektionen intensiv zu begutachten und sich das Schönste zu sichern, ist der Insolvenzverkauf im Hause Hertie in Bietigheim-Bissingen am heutigen Samstag von 10 bis 19 Uhr und am morgigen Sonntag von 11 bis 18 Uhr geöffnet, mit Verkauf und Beratung zu den gesetzlichen Zeiten; darüber hinaus sind weitere Termine geplant. Diese besondere Chance darf niemand versäumen!



**Verwertungsort: Im ehemaligen Hause Hertie Bietigheim im Kronenzentrum / Kronenplatz 5 Bietigheim-Bissingen kostenlose, hauseigene Tiefgarage**

**Öffnungszeiten des Insolvenzverkaufs: Samstag, 24. Okt., 10 - 19 Uhr Sonntag, 25. Okt., 11 - 18 Uhr sonntags ohne Beratung oder Verkauf Montag, 26. Okt., 10 - 19 Uhr und an weiteren Verwertungsterminen**